

Die Weiserer-Zeitung? erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie unsere Auszubehrenden nehmen Bestellungen an.

Weiserer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 126.

Donnerstag, den 27. Oktober 1910.

76. Jahrgang.

Mit Rücksicht auf die beständig zunehmende Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche werden unter Aufhebung der Verordnung vom 26. September dieses Jahres (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 224) die Vorschriften in § 21 der Verordnung vom 31. August 1905 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 197) für das ganze Königreich Sachsen in Wirksamkeit gesetzt. Soweit die Viehmärkte nicht verboten werden, darf auf alle Klauenvieh von außerhalb Sachsens nicht aufgetrieben werden. Ausgenommen von diesem Verbot sind die Schafwiesmärkte.
In dem angezogenen § 21 muß es unter Ziffer 2 anstatt § 13 Absatz 7 Absatz 6 heißen.
Dresden, den 22. Oktober 1910.

Ministerium des Innern.

In den Gehöften Nr. 20 und 64 der Brd.-Kat.-Abt. C für Pregelndorf, in Nr. 45 und 39 für Friedersdorf sowie in Nr. 3 für Röhrenbach ist der Ausbruch der Maul-

und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die im Sperr- und Beobachtungsgebiete ortsüblich bekannt gemachten Anordnungen sind genau zu beachten.

Dippoldiswalde, am 25. Oktober 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ratskollegium betr.

Am 24 dts. Mts. ist der auf Zeit als Mitglied des Ratskollegiums gewählte Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Süß

verpflichtet und eingewiesen worden.

Dippoldiswalde, am 26. Oktober 1910

Der Stadtrat.

Die Kapitulation von Metz.

27. Oktober 1870.

Durch die Auswechslung deutscher Gefangenen gegen französische, die bei Sedan gefochten hatten, war die Nachricht von der den französischen Waffen dort beigebrachten entscheidenden Niederlage mit allen Einzelheiten in Metz bekannt geworden. Marschall Bazaine aber ließ sich hierdurch nicht wanden machen, sondern erklärte, „daß die Rheinarmee auch ferner das Land gegen den Feind, die öffentliche Ordnung gegen die schlechten Leidenschaften verteidigen werde“. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchte er sich einerseits mit den früheren leitenden Persönlichkeiten des gestürzten Kaiserreichs und andererseits mit der Pariser neuen Regierung in Verbindung zu setzen, der er die Schwierigkeiten seiner Lage nicht verbellte.

Inzwischen begannen die Zustände in der eingeschlossenen Festung ein bedenkliches Gepräge anzunehmen. Lebensmittel waren ursprünglich für die zu ernährenden 70000 Zivilpersonen einschließlich der in die Stadt geschickten Landleute für 3 1/2 Monate, für die etatsmäßig vorgelegene Besatzung auf 5 Monate vorhanden gewesen, für die hinzugekommene Armee aber Proviant nur für 41, Hafer sogar nur für 25 Tage vorräthig. Schon im September mußten daher Einschränkungen in der Verpflegung eintreten, die von Tag zu Tag knapper wurde. Die tägliche Proportion fiel auf 250 g; um Fleisch zu verschaffen, mußten Pferde in Menge geschlachtet werden, so daß im Oktober die meisten Kavallerie-Regimenter nur noch mit zwei Eskadrons ausrücken konnten; dabei waren die Pferde größtenteils krank und alle entsehrlich abgemagert, da sie seit geraumer Zeit nur Blätter als Nahrung erhielten. Daß der Gesundheitszustand der Truppen unter diesen ungünstigen Verhältnissen schwer litt und namentlich die an Typhus Erkrankten sich in erschreckender Weise vermehrten, ist erklärlich.

Auch auf deutscher Seite stieß eine regelmäßige und ausreichende Ernährung der inzwischen durch eingetrossene Verstärkung von anfänglich 150000 auf 190000 Mann mit 33000 Pferden angewachsenen unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen stehenden Einschließungsarmee auf große Schwierigkeiten. Der Ausbruch der Kinderpest in Deutschland zwang zu einer erheblichen Herabsetzung der Zufuhr von lebendem Vieh und zum Ersatz der Fleischnahrung durch Konserven. Die Anforderungen des überaus beschwerlichen Dienstes brachten es mit sich, daß trotz des andauernd nassen und früh rau gewordenen Wetters ein Viertel der Mannschaften ohne ein gut schützendes Obdach blieb. Erkrankungen in größerem Umfange litten daher mit der Zeit die Reihen der sechsenden Truppen in fühlbarer Weise; erreichte doch die Höchstzahl der Lazarettkranken, also ohne die beim Truppenteil in Revierbehandlung befindlichen Leichtkranken, die beunruhigende Ziffer 40000.

In Metz nahm allmählich der Mangel an Lebensmitteln eine bedrohliche Höhe an. Mehrere Versuche, die Einschließungsarmee zu durchbrechen, wurden zurückgewiesen. Als dann am 20. Oktober die Lieferungen aus den Festungsbeständen aufhörten, trat die bitterste Not ein, wozu noch kam, daß der lehmige, tief aufgeweichte Boden den Aufenthalt in den Lagern fast zur Unmöglichkeit machte. Die im Laufe der letzten 14 Tage angeknüpften Verhandlungen wegen der Uebergabe der Festung waren ergebnislos verlaufen, da Bazaine freien Abzug forderte. Aber die deutschen Unterhändler beharrten auf Kriegsgefangenschaft der Armee, und unter dieser Bedingung wurde endlich am 27. Oktober abends die Kapitulation unterzeichnet. Am Morgen des 29. Oktober wehten auf den Außenwerken der bezwungenen Feste die preussischen Fahnen, und um 1 Uhr mittags rückten die französischen Truppen in lautloser Stille und guter Haltung auf sechs Straßen aus den Toren. An jeder Straße stand ein preussisches Armeekorps

zur Empfangnahme der Gefangenen, die in vorbereitete und mit Lebensmittel versehene Bivvaks abgeführt wurden. 6000 Offiziere und 187000 Mann gerieten in Gefangenschaft; außerdem stelen den deutschen Siegern, denen die 72tägige Einschließung 240 Offiziere und 5500 Mann an Toten und Verwundeten gekostet hatte, als Kriegsbeute in die Hände: 56 kaiserliche Adler, 622 Feld- und 876 Festungsgeschütze, 72 Mitrailleusen und 260000 Gewehre.

Ein ungeheures Ereignis war mit der Bezwingung dieser zweiten, aus den besten Truppen des ehemaligen Kaiserreichs zusammengekehrten Armee Frankreichs geschehen. Die Freude, welche diese mit Blügeschmelze durch alle deutschen Gauen getragene Botschaft im ganzen Lande hervorrief, stellte sich würdig dem Jubel zur Seite, welcher die Kunde von den Ereignissen bei Sedan begleitet hatte. Die hohe Befriedigung, welche der oberste Kriegsherr nach diesem neuen Erfolge der preussischen Waffen empfand, gelangt in berebten Worten durch den Armeebefehl zum Ausdruck, der am 28. Oktober an die Soldaten der verbündeten deutschen Armeen von ihm gerichtet wurde: „Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, sprach ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weissenburg, wo Ihr zum ersten Mal dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. . . Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und ich spreche es gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren! Den höchsten Mut im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. — Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze ich, um Euch allen und jedem einzelnen, vom General bis zum Soldaten, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. . .“ Ein schönerer Lohn als dieses Lob aus königlichem Munde konnte den tapferen Kämpfern von Sedan und Metz wohl nicht bechieden sein.

Das Versöhnungswert zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Prag eröffnen die Verhandlungen, welche die verschiedenen Ausschüsse seit mehreren Wochen in der Frage einer Versöhnung und eines Ausgleiches zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen führen, die erfreuliche Aussicht, daß es nun auch zu einem Ausgleich zwischen den deutschen und tschechischen Bewohnern des schönen böhmischen Landes kommen kann. In dem Streite über den Sprachgebrauch hat der Ausschuss, der diese Streitfrage zu vollenden hatte, bereits seine Aufgabe vollständig erledigt. Die Deutschböhmen haben den Grundsatz, der von den Tschechen bei den Sprachenverhandlungen aufgestellt wurde, daß die Landeshauptstadt in der Behandlung ihrer Angelegenheiten in der Selbstverwaltung den anderen Gemeinden des Landes gleichgestellt werde, und die tschechische Sprache aber in Prag als Amtssprache gelte, berücksichtigt. Die Deutschböhmen haben gegenüber dieser Konzession aber das Recht durchgesetzt, daß Eingaben in deutscher Sprache von der Prager Gemeindeverwaltung angenommen und in deutscher Sprache auch erledigt werden müssen. Dadurch ist immerhin eine gewisse Gleichberechtigung für die beiden Bevölkerungen der Hauptstadt Prag erreicht worden, denn wenn auch die tschechische Sprache in der Prager Gemeindeverwaltung als Amtssprache gilt, so haben die Deutschen in Prag doch auch das Recht, alle ihre Ein-

gaben in deutscher Sprache zu machen und in deutscher Sprache erledigt zu sehen. Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß nach diesem Prinzip die Sprachenfrage in ganz Böhmen erledigt werden wird, und zwar in der Weise, daß die Sprache der Mehrheit der Bevölkerung einer Stadt die Amtssprache wird, daß aber die Minderheit der Bevölkerung das Recht behält, in ihrer Sprache amtliche Eingaben zu machen und auch die Angelegenheiten in ihrer Sprache behandelt zu sehen. Da gerade die Sprachenfrage in Böhmen zu fortwährenden großen Zwistigkeiten Anlaß gegeben hat, so wird man in dieser Verständigung einen großen Fortschritt für das Versöhnungswert zwischen den Tschechen und Deutschen in Böhmen sehen können. Noch nicht erledigt ist die Frage der Teilung des Landesauschusses in Böhmen in eine deutsche und in eine böhmische Hälfte, woraus natürlicherweise zwei Landesauschüsse entstehen würden. Hoffentlich findet auch in dieser wichtigen Angelegenheit noch eine Verständigung statt. Es handelt sich bei der Frage der Trennung des böhmischen Landesauschusses in eine tschechische und eine deutsche Hälfte offenbar darum, daß die Deutschen in dem bisher gemeinsamen Landesauschuss nicht fortwährend majorisiert werden. Wenn die Versöhnung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen wirklich zustande kommt, dann werden sich daraus wahrscheinlich auch wichtige Veränderungen für die Haltung der Tschechen im österreichischen Reichsrat ergeben. Bekanntlich liegen die Verhältnisse im österreichischen Parlamente deshalb so schwierig, weil es im Reichsrat gar keine zuverlässige Regierungsmehrheit mehr gab. Obstruktion, d. d. vollständige Ablehnung an der Teilnahme der parlamentarischen Arbeit, war bald bei den Deutschösterreichern, bald bei den Tschechen die Lösung im Parlamente, und dadurch wurden die verfassungsmäßigen Geschäfte der österreichischen Volksvertretung schwer beeinträchtigt. Die erhoffte Ausöhnung der Deutschen mit den Tschechen in Böhmen wird aber wahrscheinlich auch auf das ganze Verhältnisse der Deutschösterreicher zu den Tschechen einen günstigen Einfluß ausüben und deshalb auch den parlamentarischen Aufgaben förderlich sein. Man spricht sogar davon, daß zwei Tschechen in das österreichische Ministerium eintreten werden, um den Tschechen einen Beweis des gehobenen politischen Vertrauens zu geben. In einem Lande, welches, wie Oesterreich, nun einmal mehrere Völkerrassen mit verschiedenen Sprachen, Sitten und Gebräuchen besitzt, die aber doch alle für ein großes gemeinsames staatliches Interesse gewonnen werden müssen, wenn der Staat gedeihen soll, ist es sicher die beste Lösung für die Völker- und Sprachenfrage, wenn in dieser Richtung ein Ausgleich und eine Versöhnung erreicht wird, denn bei den ewigen Zänkereien und leidenschaftlichen Kämpfen droht in Oesterreich noch der ganze Staatswagen stillzustellen.

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Männergesangsverein den Besuchern seines diesjährigen Kirrnes-Konzertes am Sonntag, den 6. November d. J. (abends) im Schützenhaussaale einen ganz besonderen Genuß zu verschaffen. Es ist ihm gelungen, für diesen Abend einen Solisten (Tenor) vom königlichen Konservatorium zu Leipzig zu gewinnen, der außer Einzelvorträgen auch die Solopartien in einigen Männerchören zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Wir wissen es wohl zu schätzen, wenn der vorgenannte Verein fortgesetzt bemüht ist, die hiesige Einwohnerschaft mit dem großen, herrlichen Schatz des deutschen Männergesangs bekannt zu machen. Im übrigen hat sich der Verein jederzeit bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, wenn es galt, die in unserer lieben Stadt stattgefundenen mannigfachen Veranstaltungen durch das deutsche Lied zu ver-